

GREENPEACE

Kleidung voller Gift

PFAS-Test fand verbotene
Chemikalien in SHEIN-Kleidung



Kleidung voller Gift

PFAS-Test fand verbotene Chemikalien in SHEIN-Kleidung

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Wiedner Hauptstraße 120-124, 1050 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
E-Mail: service@greenpeace.at
www.greenpeace.at

Wien, November 2025



Zusammenfassung

- Greenpeace hat in acht Ländern 56 Kleidungsstücke von SHEIN bestellt und auf verschiedene Gifte geprüft (<https://act.gp/SchämDichShein>). Ein Drittel überschreiten die gesetzlich zulässigen Grenzwerte gemäß der EU-Chemikalienverordnung REACH.
- Greenpeace Österreich hat neun SHEIN-Produkte auf PFAS getestet. In sieben Produkten wurden PFAS über EU-Grenzwerten nachgewiesen.
- Der Test zeigt eine massive Belastung mit verbotenen, gesundheitsschädlichen Chemikalien.
- Insgesamt wurden in den Produkten fünf verschiedene, teils bereits verbotene PFAS identifiziert – darunter PFOA, ein als krebserregend für den Menschen eingestuftes Stoff, sowie vier Fluortelomere (4:2-, 6:2-, 8:2- und 10:2-FTOH).
- Zwei der Chemikalien (8:2- und 10:2-FTOH) gehören zu den langkettigen PFAS, die sich erwiesenermaßen in Lebewesen und Umwelt anreichern und deshalb weltweit verboten wurden. In der EU gilt daher ein Summengrenzwert, der in allen sieben Kleidungsstücken überschritten wurde.
 - **Damen-Regenjacke:** In einer getesteten Jacke wurden 650 mg/kg 8:2-FTOH und 200 mg/kg 10:2-FTOH nachgewiesen. Der **Summengrenzwert** für beide Fluortelomere liegt bei 0,26 mg/kg – und wurde damit **um das 3.269-Fache überschritten**.
 - **Regenbekleidungsset** für Erwachsene (Jacke und Hose): Hier wurden 130 mg/kg 8:2-FTOH und 46 mg/kg 10:2-FTOH gemessen. Der **Summengrenzwert** wurde somit **um das 677-Fache überschritten**. Zusätzlich fand das Labor 4:2-FTOH und **6:2-FTOH**.
 - **Softshell-Kapuzenjacke:** Die Untersuchung ergab 130 mg/kg 8:2-FTOH und 35 mg/kg 10:2-FTOH – eine 635-fache Überschreitung des zulässigen Summengrenzwerts. Auch hier wurde **6:2-FTOH** nachgewiesen.

“

Unser Test zeigt, dass man bei SHEIN nicht nur billige Mode, sondern oft auch verbotene Gifte direkt ins Wohnzimmer geliefert bekommt. Es ist völlig unverständlich, dass Plattformen wie SHEIN EU-Gesetze, die unsere Gesundheit schützen sollen, so einfach umgehen können.

- Madeleine Drescher, Konsumexpertin bei Greenpeace Österreich

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung

Greenpeace-Test von SHEIN-Kleidung

Billig-Giftig-Kurzlebig

Rechtliche Grauzone – Wenn du Importeur:in wirst

Gefundene PFAS

Weitere EU-Grenzwert-Überschreitungen im Greenpeace-Test

Forderungen

Greenpeace-Test von SHEIN-Kleidung

Greenpeace hat im Bremer Umweltlabor stichprobenartig 56 Kleidungsstücke von SHEIN auf gefährliche Chemikalien untersuchen lassen. Der Test zeigt alarmierende Chemikalienfunde: In sieben von neun getesteten Jacken und Schuhen wurden giftige PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) nachgewiesen. In allen sieben Jacken lagen die gemessenen Werte über den EU-Grenzen – in fünf Fällen sogar mehr als 100-mal höher, die höchste Überschreitung betrug das 3269-Fache des erlaubten Werts. Solche Jacken dürften in der EU nicht verkauft werden – Unternehmen müssten sie vom Markt zurückrufen.

Auf PFAS getestet wurden zwei Paar Schuhe und sieben Jacken, darunter eine Kinderregenjacke, Outdoor- und Winterjacken. Neben diesen Produkten wurden im Rahmen eines internationalen Greenpeace-Chemikalien-Tests aus acht Ländern insgesamt 56 Kleidungsstücke

von SHEIN bestellt und auf verschiedene Gifte geprüft.

In den SHEIN-Proben konnten fünf verschiedene PFAS identifiziert werden. Darunter auch PFOA, ein Stoff, der als krebserregend für den Menschen eingestuft ist und in der EU bereits verboten wurde. Auch wurden vier teils verbotene Fluortelomere in der Kleidung gefunden.

Greenpeace fordert von der EU und der österreichischen Bundesregierung klare Regeln und umfangreiche Kontrollen: Giftige Chemikalien wie PFAS haben in unserer Kleidung nichts verloren, egal ob von SHEIN oder anderen Marken. Solange Fast-Fashion-Konzerne ihre Produkte unkontrolliert nach Europa liefern dürfen, versagt der Staat beim Schutz der Konsument:innen. Das Geschäftsmodell *billig - giftig - kurzlebig* muss beendet werden.

PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) sind extrem langlebige Chemikalien, die sich kaum abgebaut werden und weltweit über Wasser, Luft und Nahrung verbreiten – selbst in entlegene Regionen wie die Arktis. Einige reichern sich im Körper an, stören Hormone, Leber, Nieren und Immunsystem und gelten als potenziell krebserregend. Bei PFAS handelt es sich um etliche verschiedene Chemikalien mit unterschiedlichen Eigenschaften; einige sind in der EU verboten oder streng geregelt (REACH-Verordnung).



Billig-Giftig-Kurzlebig

Konzerne wie SHEIN stehen für ein extremes, toxisches Wirtschaftssystem. Der Konzern produziert im Sekundentakt neue Kleidung – billig, schnell, ohne jede Rücksicht auf Mensch oder Umwelt. Trends werden per KI kopiert, Designs in Echtzeit produziert. Gefertigt in einem undurchsichtigen Netz chinesischer Fabriken unter enormem Druck. So entstehen täglich über 10.000 neue Teile – viele davon sind nur wenige Wochen im Sortiment, bevor sie auf dem Müll landen.

Sie sind den Chemikalien oft schutzlos ausgesetzt; Abwässer gelangen ungefiltert in Flüsse und Böden. Doch auch Konsument:innen kommen in direkten Kontakt, über die Haut, beim Schwitzen oder Einatmen feiner Textilfasern. Babys nehmen PFAS auf, wenn sie an belasteter

Kleidung saugen. Beim Waschen und bei der Entsorgung der riesigen Müllberge gelangen die Stoffe weiter in die Umwelt – und so wieder in unsere Nahrungskette.

In den vergangenen Jahren hat SHEIN immer wieder versprochen, Verantwortung zu übernehmen und den Einsatz gefährlicher Chemikalien zu stoppen. Doch passiert ist wenig. Schon 2022 konnte Greenpeace nachweisen, dass SHEIN-Produkte massiv mit Schadstoffen belastet sind.

Zwar reagierte das Unternehmen damals mit großen Worten und kündigte ein besseres Chemikalienmanagement an – doch der aktuelle Test zeigt: Diese Selbstverpflichtung bleibt eine leere Phrase.

Das Geschäftsmodell „billig – giftig – schnelllebig“ geht unverändert weiter.

Statt Transparenz verschwinden auffällige Produkte still und heimlich von der Webseite. Verbraucher:innen werden nicht informiert, Rückrufe bleiben aus. Teils werden die Produkte sogar durch fast identische Produkte ersetzt – mit den gleichen gefährlichen Chemikalien. So gelangen weiterhin Textilien auf den EU-Markt, die hier eigentlich verboten sind.

2024 erreichten 4,6 Milliarden Pakete aus China die EU – 91 Prozent davon stammten von SHEIN und Temu. Das sind 145 Pakete pro Sekunde. Viele davon kommen zollfrei und mit falschen Angaben zum Inhalt – ein System, das nicht nur Steuern, sondern auch wichtige Kontrollen auf gefährliche Chemikalien wie PFAS umgeht.

SHEIN zeigt, wohin ein enthemmtes Wirtschaftssystem führt: Eine Flut giftiger Kleidung, die weltweit Wasser, Böden und Körper kontaminiert. Fast Fashion ist nicht nur ein soziales, sondern auch ein umwelt- und gesundheitspolitisches Problem.

Solange Politik und Industrie keine klaren Grenzen ziehen, werden Ewigkeitsgifte weiter im Kreislauf bleiben – in unseren Flüssen, in unserem Blut, in den Kleidern unserer Kinder.

Freiwillige Versprechen reichen nicht. Es braucht ein europäisches PFAS-Verbot, strengere Produktkontrollen und das Ende eines Systems, das Mode in Gift verwandelt.

Rechtliche Grauzone – Wenn du Importeur:in wirst

Plattformen wie SHEIN nutzen gezielt eine Lücke im europäischen Chemikalienrecht.

Weil die Produkte direkt aus China an Konsument:innen geliefert werden, gelten Käufer:innen rechtlich als Importeur:innen, nicht die Plattform selbst. Damit tragen sie theoretisch die Verantwortung dafür, dass das Produkt den europäischen Vorschriften entspricht, etwa der REACH-Verordnung.

In der Praxis ist das natürlich unmöglich: Niemand kann als Privatperson prüfen, ob ein Kleidungsstück verbotene Chemikalien enthält oder die Sicherheitsanforderungen erfüllt.

Das erschreckende ist: Zumindest in der Theorie wäre die Konsument:in als Importeur:in im schlimmsten Fall sogar haftbar, wenn sie so ein unsicheres Produkt bestellen und so auf den europäischen Markt einführen.

Diese Konstruktion führt dazu, dass SHEIN faktisch außerhalb der europäischen Marktaufsicht agiert. Die Waren passieren aktuell weder eine effektive Zollkontrolle noch eine REACH-Prüfung.

Es gibt keine Meldepflichten, keine Nachweise, keine Verantwortung – und bislang auch kein wirksames Eingreifen der Behörden.

So landen Millionen Produkte auf dem EU-Markt, die hier eigentlich gar nicht verkauft werden dürften.

Diese Regelungslücke muss dringend geschlossen werden: Online-Plattformen wie SHEIN und Temu müssen rechtlich als Inverkehrbringer gelten und für Verstöße gegen das EU-Recht haftbar gemacht werden.

Nur so lässt sich verhindern, dass gefährliche und verbotene Produkte weiterhin unkontrolliert in europäischen Warenkörben landen.



SHEIN	Produktname	Gefundene PFAS-Gifte (mg/kg)	EU- Grenzwertüber- schreitungen
	Schneestiefel	keine PFAS nachgewiesen	-
	Damenschuhe	keine PFAS nachgewiesen	-
	Kinderregen- jacke	8:2-FTOH (0,35) 10:2-FTOH (0,13)	Σ 8:2 & 10:2-FTOH (1.8x)*
	Softshelljacke	6:2-FTOH (0,68) 8:2-FTOH (130) 10:2-FTOH (35)	Σ 8:2 & 10:2-FTOH (634x)*
	Damen Windjacke	6:2-FTOH (0,74) 8:2-FTOH (100) 10:2-FTOH (34)	Σ 8:2 & 10:2-FTOH (519x)*
	Damen Regenjacke	PFOA (0,01) 6:2-FTOH (7,63) 8:2-FTOH (650) 10:2-FTOH (200)	6:2-FTOH (7.6x)*, Σ 8:2 & 10:2-FTOH (3269x)*

*x-fache Überschreitung des EU-Grenzwertes

	Produktname	Gefundene PFAS-Gifte (mg/kg)	EU-Grenzwertüberschreitungen
	Wintermantel	8:2-FTOH (0,32) 10:2-FTOH (0,14)	Σ 8:2 & 10:2-FTOH (1.8x)*
	Wanderjacke Damen	4:2-FTOH (0,92) 6:2-FTOH (140) 8:2-FTOH (0,84) 10:2-FTOH (0,16)	6:2-FTOH (140x)*, Σ 8:2 & 10:2-FTOH (3.8x*)
	Regenbekleidungset	4:2-FTOH (0,42) 6:2-FTOH (0,59) 8:2-FTOH (130) 10:2-FTOH (46)	Σ 8:2 & 10:2-FTOH (677x)*

*x-fache Überschreitung des EU-Grenzwertes

Gefundene PFAS

4:2-Fluortelomeralkohol (4:2-FTOH)

Kurzkettige PFAS-Verbindung ohne EU-Grenzwert. In zwei Proben in geringen Mengen (unter 1 mg/kg) nachgewiesen.

6:2-Fluortelomeralkohol (6:2-FTOH)

Mit der verbotenen PFHxA (Perfluorhexansulfonsäure) verwandte, in der EU daher eingeschränkte PFAS-Verbindung. PFHxS kann hormonelle Wirkung haben, die Immunantwort beeinträchtigen sowie das Nervensystem und die Entwicklung des Gehirns beeinflussen. 6:2-FTOH kann zu

PFHxS abgebaut werden und ist daher auch seit 2022 im Stockholmer Übereinkommen weltweit eingeschränkt und seit 2023 in der EU verboten. Grenzwert 1 mg/kg – in zwei Jacken massiv überschritten (bis zum 140-Fachen).

8:2-Fluortelomeralkohol (8:2-FTOH)

Kann zu krebserregender PFOA abgebaut werden und gehört, wie auch 10:2-FTOH, zu den Verbindungen, die mit langkettigen, perfluorierten Carbonsäuren (C9-C14 PFCA) verwandt sind. Langkettige PFCA's bauen sich in der Umwelt kaum ab und reichern sich in Lebewesen an. In der

EU sind langkettige PFCA's und verwandte Verbindungen daher seit 2023 stark eingeschränkt.¹ Für Verbindungen, die zu langkettigen PFCA's abgebaut werden können, gilt ein Summengrenzwert von 0,26 mg/kg. Dieser Summengrenzwert wurde in allen sieben belasteten Proben überschritten.

10:2-Fluortelomeralkohol (10:2-FTOH)

Langkettige PFAS, zählt zu den langkettigen PFCA-Verwandten

(C9–C14-PFCA) und fällt damit unter den EU-Summengrenzwert von 0,26 mg/kg.

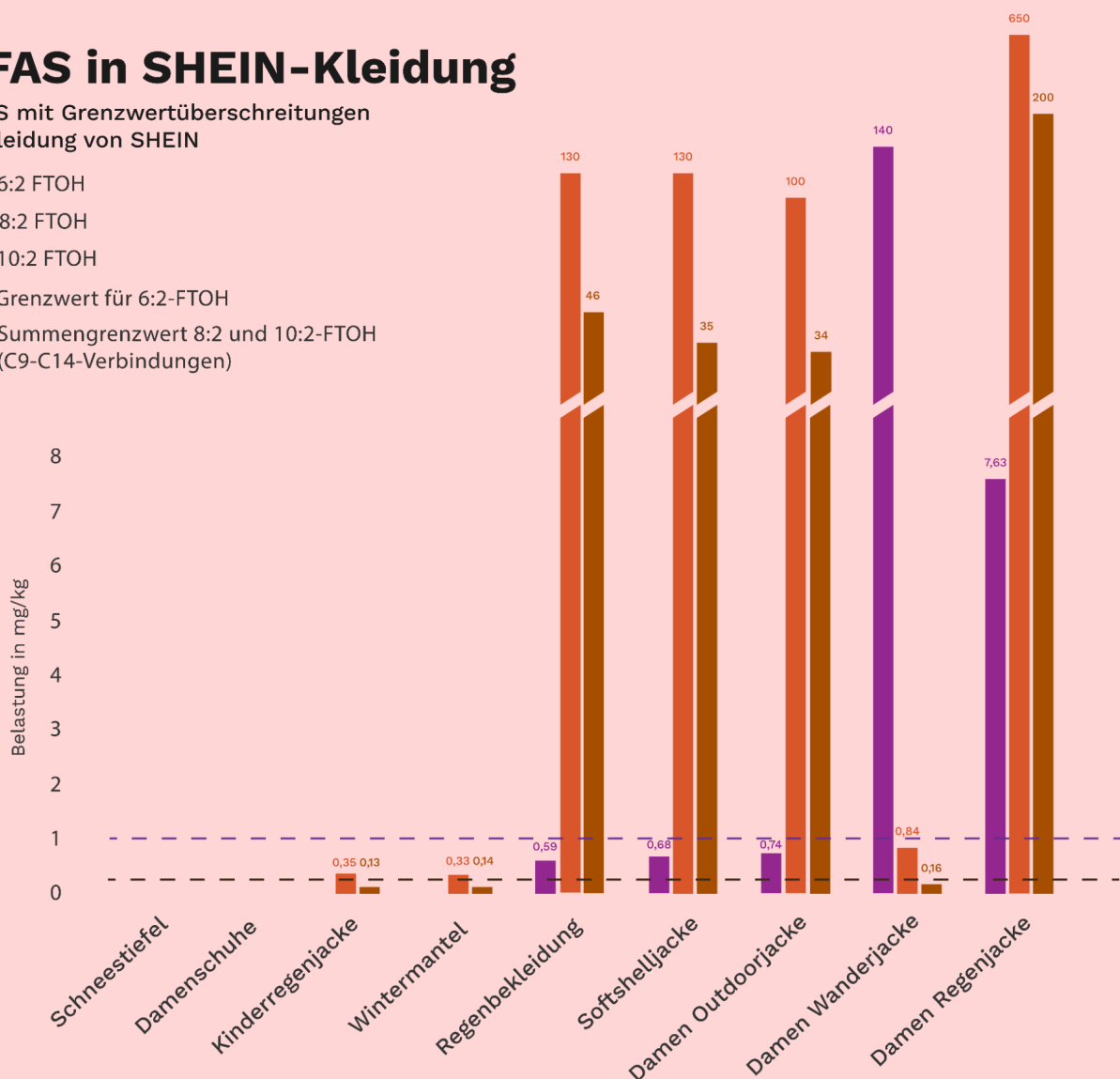
Perfluoroktansäure (PFOA)

Krebserregend, kann die Leber und Entwicklung bei Föten und Säuglingen schädigen. Seit 2019 durch die Stockholmer Übereinkommen weltweit eingeschränkt, seit 2020 in der EU verboten. In einem Produkt in Spuren gefunden – vermutlich durch Abbau von 8:2-FTOH.

PFAS in SHEIN-Kleidung

PFAS mit Grenzwertüberschreitungen in Kleidung von SHEIN

- 6:2 FTOH
- 8:2 FTOH
- 10:2 FTOH
- Grenzwert für 6:2-FTOH
- Summengrenzwert 8:2 und 10:2-FTOH (C9-C14-Verbindungen)



¹ Deutsches Umweltbundesamt 2023: EU beschränkt die Verwendung von C9-C14 PFCA; <https://www.umweltbundesamt.de/eu-beschaenkt-die-verwendung-von-c9-c14-pfca>

Weitere EU-Grenzwert Überschreitungen im Greenpeace-Test

Im Rahmen des internationalen Tests von SHEIN-Kleidung

(<https://act.gp/SchämDichShein>) wurden neben PFAS noch weitere gefährliche Chemikalien gefunden. Insgesamt überschritten elf verschiedene gefährliche Chemikalien aus fünf Chemikaliengruppen EU-REACH-Grenzwerte. In 18 der 56 getesteten Produkte (32 Prozent) wurden Konzentrationen gemessen, die über den EU REACH-Grenzwerten liegen. Diese Chemikalien sind für die Umwelt und den Menschen gefährlich.

Die am häufigsten festgestellten Chemikalien, die über den vorgeschriebenen Grenzwerten liegen, sind Phthalate, die als Weichmacher in Kunststoffen eingesetzt werden.

Phthalate wurden in 14 Produkten in zu hoher Konzentration nachgewiesen. Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS), Schwermetalle, insbesondere Blei und Cadmium, sowie Formaldehyd und Nonylphenol überschritten jeweils in mindestens einem getesteten Produkt die REACH-Grenzwerte.

Forderungen

SHEIN steht exemplarisch für ein zerstörerisches System: Billig, giftig, kurzlebig. Der PFAS-Test zeigt, dass selbst hochgefährliche Chemikalien unkontrolliert auf den EU-Markt gelangen. Solange dieses Modell weiterläuft, werden Mensch und Umwelt vergiftet – in China, in Europa, überall.

Damit sich das ändert, müssen Politik und Behörden handeln:

- Die österreichische Bundesregierung muss das EU-Verbot aller PFAS aktiv unterstützen: Österreich muss sich dem Vorschlag der fünf Initiativstaaten (Deutschland, Niederlanden, Dänemark, Norwegen und Schweden) anschließen.
- Solange es kein PFAS Verbot auf EU Ebene gibt, muss die Österreichische Bundesregierung unsere Gesundheit und unsere Umwelt mit nationalen Regeln schützen: Österreich muss nach dem Vorbild von Frankreich und Dänemark eigene verbindliche Maßnahmen ergreifen. Dazu zählen z.B. ein Verbot von PFAS in Kleidung und Schuhen, Lebensmittelverpackungen und Kosmetik, sowie die Festlegung strengerer Grenzwerte, etwa im Bereich Trinkwasser.

- Die österreichische Bundesregierung muss den Kinderschutz in den Fokus stellen: Grenzwerte und Regulierungen müssen die besondere Gefährdung von Kindern und anderen verletzlichen Gruppen berücksichtigen.
- Das EU Chemikalienrecht muss dringend angepasst werden, damit Online-Plattformen wie SHEIN und Temu nicht länger geltendes Recht umgehen können.
- Plattformen wie SHEIN müssen bei Verstößen nach EU-Recht haftbar sein und bei wiederholten

Verstößen - auch dauerhaft - gesperrt werden

- Solange die EU nicht handelt, muss Österreich vorangehen und nationale Schritte setzen: Frankreich macht es vor, mit zeitweisen Sperrungen, einem Werbeverbot für Plattformen und einer Öko-Abgabe für Billigmode.

